

Die Kunst der zu früh Verstorbenen

Am Sonntag, 4. Juni, wird an der Steinstraße eine Ausstellung eröffnet, die Werke früh verstorbener Künstler zeigt. Der Verein „Kunst und Krefeld“ widmete die Präsentation vier Krefeldern, die während des Zweiten Weltkrieges umkamen.

VON CHRISTINA SCHULTE

Zu einer spannungsreichen Ausstellung hat der Verein „Kunst und Krefeld“ vier Künstler versammelt, die alle in der Stadt gelebt haben und deren Leben alle im Zweiten Weltkrieg endeten. „Zu früh verstorben“ heißt die Präsentation vom 4. Juni bis 16. Juli in der Alten Post.

Gleich bei Eintritt fällt der Blick des Betrachters auf Skulpturen des Günther von Scheven. Er wurde 1908 in Krefeld geboren und fiel 1942 in Russland. Seine bildhauerischen Arbeiten zeigen deutlich die Schule; diese Formensprache war gerade im vergangenen Jahr in der Region klar zu sehen. Lehmbrock steck darin und Kolbe, der sein Lehrmeister war.

Schevens Skulpturen beweisen seine Affinität zur griechischen Klassik. Diskuswerfer, Kugelstoßer und Läufer sind zugleich ein Spiegel seiner eigenen Passion, dem Sport. Schevens Skulpturen sind über den ganzen Ausstellungsraum verteilt. Vier Holzschnitte sprechen von der Auseinandersetzung mit der Zeitgeschichte, expressionistisch deutlich üben sie Kritik am Nationalsozialismus.

Fein und schön ist Schevens jun-



Die Skulpturen von Günther von Scheven erinnern an griechische Athleten. Auch er selbst liebte den Sport.

Fein und schön ist Schevens junges Selbstbildnis in Rötel, das zwischen den Arbeiten von der einzigen Frau hängt, Hildegard Liebert. Sie wurde 1918 in Neuss-Uedesheim geboren und verstarb im Januar 1945 bei einem Bombenangriff auf Krefeld. Hier kann man zwei weibliche Akte und mehrere Zeichnungen sehen; leider sind wenig Einzelheiten zu der Künstlerin bekannt. Die Akte hängen normalerweise bei ihrer Nichte Ruth Liebert-Schmitz im Uerdinger Wohnhaus: „Ich bin hochofrenut über die Würdigung meiner Tante.“ Farbstudien zeigen, dass die talentierte junge Frau auch Schülerin von Johannes Itten an der Werkkunstschule gewesen sein muss. Leider ist von den gezeichneten Köpfen nicht bekannt, wen sie abbilden. Auch über

Die Skulpturen von Günther von Scheven erinnern an griechische Athleten. Auch er selbst liebte den Sport.

Lieberts kurzes Leben weiß man wenig.

Karl Damian wurde 1908 in Mayschoß an der Ahr geboren und nach der Kesselschlacht bei Jassy-Kischineu in der Grenzregion Moldau/Rumänien 1944 vermisst. Der Bildhauer studierte an der Kunstakademie in Düsseldorf und war Meisterschüler von Ewald Mataré. Von Damian sind in der Ausstellung vorwiegend sakrale Werke zu sehen. Betina Hahn von „Kunst und Krefeld“ kann sich an viele dieser Stücke aus ihrer Kindheit erinnern: „Diese Dinge lagen bei meinem Großvater Gustav Fünders, ich bin mit dieser Kunst aufgewachsen.“ Besonders angetan haben es ihr eine Maria und ein Kerzenleuchter, die hier neben zahlrei-

chen Madonnen, einer Plakette der Heiligen Katharina und einem „Kind mit Locken“ in Ton und in Bronze zu sehen sind. Das ungewöhnliche Tongefäß in Türkisblau besteht aus zwei Fantasiegestalten.

Ein Frauenakt von Damian erzählt eine Zeit-Geschichte: Ewald Mataré hatte den Marmor von Damian in Kriegszeiten in seinem Garten vergraben, um ihn vor Nationalsozialisten und Bomben zu schützen. 1981 entdeckte Familie Mataré die Arbeit im Garten. Damians Elternhaus ist in den Ahrfluten untergegangen.

Die hier versammelten Arbeiten von Damian sind teils Familienbesitz, gehören Betina Hahn oder sind von der Familie Hein Wimmer ausgeliehen. Hein Wimmer (1902

INFO

Nachfahren der Künstler sind bei der Eröffnung

„Vier Krefelder Künstler – Zu früh verstorben“. Ausstellung bei „Kunst und Krefeld“, Steinstraße 5. Eröffnung am Sonntag, 4. Juni, um 11.30 Uhr mit Nachfahren und Leihgebern.

Öffnungszeiten: Mi und Do von 15 bis 18 Uhr, So von 15 bis 17 Uhr.

– 1986) war Bildhauer und Goldschmied und hatte 2017 eine umfangreiche Ausstellung bei „Kunst und Krefeld“.

Dem Maler Wolf von Beckerath,



Auf sakrale Kunst hat sich Karl Damian spezialisiert. Einige Werke waren im Haus des Großvaters von Betina Hahn.



Der Maler Wolf von Beckerath lebte von den vier zu früh Verstorbenen am längsten.



Von Hildegard Lieberts Vita ist wenig bekannt. Diese Akte hängen sonst bei ihrer Nichte Ruth Liebert-Schmitz.